

Beratung und Prävention

Mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, die von ASS betroffen sind, gleiche einer Detektivarbeit, sagen Andrea Grogg und Stefan Zenhäusern. Die beiden leiten die Beratungsstelle Autismus Kanton Solothurn (BASO).

Foto: Denise Donatsch



Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) bleiben in der Regelschule nicht selten unentdeckt. Gerade betroffene Mädchen gehen unter, da sie sich trotz Autismus sozial gut anpassen können und den Anschein erwecken, «bloss» still und schüchtern zu sein. Aber auch autistische Jungs quälen sich teils von Schuljahr zu Schuljahr. Der Leidensdruck, welcher bei den Betroffenen daraus entstehen kann, ist enorm und geht vielfach einher mit Erschöpfung, Depression und Schulverweigerung. 2020 beauftragte der Kanton Solothurn das Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung (ZKSK), ab Sommer 2022 ein neues kantonales Spezialangebot aufzubauen, die Beratungsstelle Autismus Kanton Solothurn (BASO). Das ZKSK führt in Trimbach, Oensingen, und Solothurn Standorte. Die BASO ist in Oensingen angegliedert, aber im ganzen Kanton für die Regelschulen zuständig. Ziel der Beratungsstelle: Die Inklusion in die Regelschule von Kindern und Jugendlichen im Spektrum soll optimiert werden, während die Verfügungen sonderpädagogischer Massnahmen reduziert werden sollen.

Mit viel Erfahrung in die Beratung

Geleitet wird die Beratungsstelle von den Fachberatenden Autismus Andrea Grogg und Stefan Zenhäusern. Stefan Zenhäusern besuchte erst das Lehrerseminar in Brig und entschied sich bald darauf, in Basel Heilpädagogik zu studieren. Dabei hat ihn insbesondere die Psychopathologie bei Kindern und Jugendlichen interessiert, weshalb er eine Stelle als Klassenlehrperson in der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Solothurn annahm und dort 16 Jahre unterrichtete. Zusätzlich hat er das CAS Autismus absolviert. Als die Psychiatrie ihr stationäres Angebot aufgab, wechselte Zenhäusern an das Sonderpädagogische Zentrum Bachtelen in Grenchen und arbeitete zwei Jahre als ISM-Lehrperson (Integrative Sonderpädagogische Massnahmen) mit Kindern im Autismusspektrum. «In einem ersten Schritt werden zentrale Optimierungen wie Reizreduktion, mehr Vorhersehbarkeit, Visualisierungen, Rituale und Strukturierungen im Unterricht umgesetzt.» Mit Kindern im Spektrum zu arbeiten, sei

ein wenig wie Detektivarbeit. Man stelle sich immer wieder die Frage: An was liegt es, dass das Kind genau diese Schwierigkeiten hat? Denn wie es auch bei neurotypischen Kindern nicht «das typische Kind» gibt, sind Kinder im Autismus-Spektrum ebenfalls kleine Individuen. Als Stefan Zenhäusern davon hörte, dass im Kanton Solothurn eine Beratungsstelle im Bereich ASS eröffnet werden soll, war er sofort hellhörig. Seine Arbeitskollegin Andrea Grogg ist ebenfalls studierte Heilpädagogin und arbeitete unter anderem 13 Jahre am Heilpädagogischen Schulzentrum Solothurn (HPSZ) – einerseits als Klassenlehrerin von Kindern mit einer kognitiven Beeinträchtigung, andererseits als Bereichsleitung ISM. «Während meiner Zusatzausbildung zur Coach und Supervisorin ist mir bewusst geworden, dass ich künftig beratend tätig sein möchte», besinnt sich Grogg. «Als Fachberaterin Autismus kann ich mein ganzes Erfahrungs- und Wissenspaket anwenden.» Dies mache ihr grosse Freude, trotz teils schwieriger Gegebenheiten. «Herausfordernde Situationen haben mich immer fasziniert.» Dabei schätze sie besonders, immer wieder erleben zu dürfen, wie sich positive Veränderungen abzeichnen.

In einem ersten Schritt werden zentrale Optimierungen wie Reizreduktion, mehr Vorhersehbarkeit, Visualisierungen, Rituale und Strukturierungen im Unterricht umgesetzt.

Lehrpersonen leisten Enormes

Das freiwillige und kostenlose Angebot der BASO, welches ausschliesslich im Umfeld der Regelschule angeboten wird, bewegt sich im Bereich der beiden Schwerpunkte Beratung und Prävention. «Wir beraten Lehrpersonen, Familien sowie das Umfeld von Kindern und Jugendlichen mit einer durch eine Ärztin oder einen Arzt gestellten ASS-Diagnose», so Zenhäusern. Dabei gehe es zum Beispiel darum, wie man die Bedingungen im

Schulzimmer für das autistische Kind optimieren könne. Und falls vom Kind gewünscht, werde die Klasse über die Besonderheit des autistischen Gspänli aufgeklärt. «Ich bin immer wieder beeindruckt davon zu sehen, wie sehr sich die Lehrpersonen für die Kinder ins Zeug legen», betont Zenhäusern. Eine Klasse sei mittlerweile ein logistisches Unternehmen. Aber nicht nur Schulen werden vom Fachstellen-Duo beraten. Auch Familien haben die Möglichkeit, von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Darum gehören auch Hausbesuche dazu. Oder man setzt sich mit den verschiedenen Parteien zum Gespräch an den runden Tisch. Pro Fall haben die Schule und das Umfeld des Kindes bis zu 40 Beratungsstunden im Jahr zur Verfügung. Ebenfalls werden von der Fachstelle Therapien oder anderweitige Leistungen empfohlen. Auf der Ebene der Prävention können die BASO-Fachpersonen für schulinterne Weiterbildungen gebucht werden. Auch bietet die Beratungsstelle fallbezogene Kurzberatungen, Auskünfte sowie institutionelle Vernetzungen an. Aktuell betreut sie etwa 60 Fälle im ganzen Kanton. «Momentan können wir den Arbeitsaufwand zu zweit noch bewältigen», so Grogg. Blicke man jedoch über die kantonale Grenze hinaus, werde ersichtlich, dass die Anzahl Fälle wohl zunehmen wird. Einen Lesetipp haben die beiden auch: «Anders nicht falsch» heisst das im Jahr 2023 im Kommode-Verlag erschienen Buch. Es ist der Erfahrungsbericht der 1991 in Zürich geborenen Maria Zimmermann, die erst im Erwachsenenalter die Diagnose ASS erhielt.

DENISE DONATSCH
Journalistin, Primarlehrerin,
Theaterschaffende